

06. Juni 2013

HANDELSKONFLIKT CHINA/EU

Eine riskante Taktik

Der Handelskonflikt zwischen China und der EU verschärft sich / Peking denkt über Zölle auf Wein aus Europa nach.



Der Wein ist zum Stoff des Handelskonflikts geworden: Südbadischer Winzer bei der Weinlese. Foto: Gollrad

PEKING. Es ist ein gefährliches Kräftemessen. Brüssel hat mit den vorläufigen Strafzöllen auf chinesische Solar-Importe ein Zeichen gesetzt. Und Peking reagiert mit einem Anti-Dumping-Verfahren gegen Weine aus der EU. Es sei ein riskantes Spiel, das auch Europa sehr schmerzen könnte, warnen Experten.

"China hat mehr in der Hinterhand, als die EU denkt", sagt Wirtschaftsprofessor Huang Weiping von der Volksuniversität in Peking. Zum Beispiel könne die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt mit seinen Airbus-Bestellungen Druck ausüben. Ein Staatsunternehmen hatte im April eine Absichtserklärung zum Kauf von 60 Airbus-Flugzeugen unterschrieben. "Ich möchte wirklich keine Eskalation der Situation sehen.

Das wäre für keine Seite gut." Brüssel und Peking ermitteln gegenseitig wegen Dumpingverdachts. Sie werfen sich Billigverkäufe zu nicht kostendeckenden Preisen vor. Und die Liste der umstrittenen Branchen ist lang. Neben Solar ermittelt die EU-Kommission auch zu Dumping bei chinesischen Netzwerkausrüstern sowie Telekommunikationsunternehmen.

China hat seinerseits Verfahren gegen Dumping beim Import legierter Stahlrohre und spezieller Chemieprodukte eingeleitet. Mit der Bekanntgabe weiterer Untersuchungen gegen europäische Weine machte das Handelsministerium in Peking am Mittwoch die Liste um einen Punkt länger. Wirtschaftsexperten sehen in den Schritten eine riskante Taktik. "Die EU möchte damit ihre Verhandlungsposition stärken", sagt Wirtschaftsprofessor Liu Yuanchun von der Volksuniversität in Peking. China verfolge mit den Ermittlungen zu Wein das gleiche Ziel. Es gebe aber auch Zeichen gegen eine weitere Eskalation. "Die europäische Wirtschaft ist im Moment schwach. Ein Handelskrieg wäre nicht hilfreich für Europa", sagt Liu Yuanchun. "Ich denke, dass derzeit beide Seiten nicht das Risiko eines Handelskriegs eingehen können."

China verfolgt genau, wie umstritten der Kurs der EU-Kommission in Brüssel ist. Offiziell pocht die Superbehörde auf ihre Macht und Kompetenzen in dem Konflikt – auch gegen den Widerstand der Mitgliedsstaaten. Die Strafmaßnahmen sind wegen des Widerstands Deutschlands und 17 weiterer EU-Staaten politisch äußerst umstritten. Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP) hat die Strafzölle als "schweren Fehler" kritisiert. In der deutschen Wirtschaft gibt es ebenfalls Kritik: "Wir betrachten jegliche Art von Handelsschranken nicht für sinnvoll", sagt Stefan Baustert, Finanzvorstand des Gütenbacher Maschinenbauers Rena. Die Firma stellt unter anderem Anlagen her, die Chinesen für die Produktion von Solarmodulen nutzen. Wegen des mittlerweile deutlich gesunkenen Solaranteils hätten Strafzölle aber nur eine geringe Auswirkung auf Rena, sagt Baustert.

Mit Solar hat die EU eine Branche in China getroffen, der es selbst derzeit nicht gut geht. Die Initiative EU ProSun hatte als Sprachrohr der beschwerdeführenden Firmen aus Europa der chinesischen Konkurrenz unfaire Hilfen vom Staat unterstellt. Die US-Forscher Usha Haley und George Haley hatten zwar chinesische Subventionen für die Branchen bestätigt. Aber die Regierung habe die Hilfen zurückgefahren. Nun drohe vielen Firmen eine Pleite. Huang Weiping resümiert: "Wegen den Schwierigkeiten der Branche in China, hat Peking die Entscheidung aus Brüssel schwer getroffen."

Erklär's mir: Was sind Zölle?

Schon vor Jahrhunderten haben Könige und andere Herrscher Zölle verlangt. Sie brauchten viel Geld, weil sie zum Beispiel ihre Soldaten bezahlen mussten. Zölle muss man unter anderem zahlen, wenn man in ein Land einreist und dabei Waren mitbringt. Für verschiedene Waren wurden unterschiedlich hohe Zölle erhoben. Diese Zölle hatten Folgen für die Menschen, die im Land des Königs lebten. Die eingeführten Waren wie zum Beispiel Tücher wurden teurer. Die einheimischen Tuchhersteller freuten sich dagegen. Sie konnten höhere Preise von den Käufern verlangen.

Innerhalb der Europäischen Union (EU) gibt es heute keine Zölle mehr. Doch die EU hat jetzt Zölle auf chinesische Solarmodule erhoben. Solarmodule sind die blauen Scheiben auf den Dächern, mit denen man Strom gewinnt. Die Chinesen sind wegen der Zölle jetzt sauer.

Autor: bkr

Autor: Seite 4, Stephan Scheurer (dpa), BZ